

Do 13. – Sa 22.03.2025

**Festival
Joyce DiDonato
& Friends**



Salon – Im Gespräch mit Joyce DiDonato
Mitsingkonzert mit Joyce DiDonato
& Simon Halsey
Öffentliche Masterclass mit
Joyce DiDonato
Joyce DiDonato – Schubert »Winterreise«
Wellness-Konzert mit Joyce DiDonato
Orchesterkonzert Joyce DiDonato
& Friends

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





Do 13.03.2025 19.30 Uhr

Salon – Im Gespräch mit Joyce DiDonato

Joyce DiDonato Mezzosopran

Raphael von Hoensbroech Gastgeber

Joyce DiDonato hautnah: Intendant Raphael von Hoensbroech entlockt der Curating Artist der Saison 2024/25 Musikalisches und Anekdoten, Hintergründe und Programmdetails ihres Festivals. Das Gespräch findet in englischer Sprache statt.

– Ende ca. 20.30 Uhr –

The Joy(cc) of Singing

Ein Festival von und mit der Mezzosopranistin Joyce DiDonato

Die Reihe Curating Artist lädt einen Musiker oder eine Musikerin ein, gemeinsam mit dem Konzerthaus ein mehrtägiges Festival zu konzipieren und es mit engsten Freunden musikalisch zu gestalten. Nach Sergei Babayan, Philippe Jaroussky, Sir Andrés Schiff, Gautier Capuçon und Hilary Hahn übernimmt in der Saison 2024/25 die Sängerin Joyce DiDonato diese Position und präsentiert sich in sagenhaften sieben Veranstaltungen als Solistin in kleinen bis riesigen Formaten, als Lehrerin und Gesprächspartnerin.



Bäume statt Sträuße

Es gehört zur schönen Tradition, Musikerinnen und Musikern nach einem Konzert mit einem Blumenstrauß zu danken. Zur »Green Culture Week«, die vom 21. bis 29. März 2025 zum dritten Mal in Dortmund stattfindet, möchten wir einen nachhaltigen Weg einschlagen: Bei zehn Konzerten im März ersetzen wir den klassischen Blumenstrauß durch etwas, das Wurzeln schlägt – ein kleines Obstbäumchen. Da es auf Tournee nicht gerade handlich ist, spenden wir es stattdessen in Absprache mit den Künstlerinnen und Künstlern an soziale Einrichtungen, Bildungseinrichtungen oder gemeinnützige Vereine in Dortmund. So wird aus einer Geste der Wertschätzung ein Geschenk für die Zukunft.

Wir danken der Walter Viet Stahl- und Metallbau GmbH für die Bereitstellung der Plaketten, die mit den Bäumchen übergeben werden. Das Programm der »Green Culture Week« und weitere Infos unter green-culture-dortmund.de

Die in Kansas geborene Joyce DiDonato, Gewinnerin mehrerer »Grammy Awards« und des »Olivier Awards« 2018 für herausragende Leistungen in der Oper, begeistert ihr Publikum auf der ganzen Welt und wurde vom »New Yorker« zur »vielleicht stärksten Sängerin ihrer Generation« gekürt. Mit einer Stimme, die laut »The Times« »nicht weniger als 24-karätiges Gold« ist, hat sie sich als Darstellerin, Produzentin und leidenschaftliche Verfechterin der Künste an die Spitze der Branche gesetzt. Mit einem Repertoire, das über vier Jahrhunderte umfasst, einer abwechslungsreichen und hochgelobten Diskografie und branchenführenden Projekten hat ihre Kunstfertigkeit definiert, was es bedeutet, im 21. Jahrhundert Sängerin zu sein.

Joyce DiDonatos Saison 2024/25 umfasst eine Rückkehr an das Teatro Real Madrid sowie eine Recital-Tournee mit Craig Terry am Teatro alla Scala, an der Staatsoper Unter den Linden Berlin, im Athener Megaron und im Palau de la Música de Valencia. Im Konzertbereich setzt sie ihre gefeierte musikalische Partnerschaft mit Yannick Nézet-Séguin und dem Philadelphia Orchestra fort und debütiert mit dem London Philharmonic Orchestra unter Edward Gardner.

Zum Abschluss der Saison wird DiDonato bei den »Bregenzer Festspielen« ein neues Werk von Kevin Puts uraufführen. Zu ihren jüngsten Opernpartien gehören Agrippina an der Metropolitan Opera und am Royal Opera House, Didon in »Les Troyens« an der Wiener Staatsoper und Schwester Helen in »Dead Man Walking« am Teatro Real Madrid und im Londoner Barbican Centre. Joyce DiDonato ist eine gefragte Künstlerin bei Konzerten und Liederabenden und war Residenzkünstlerin in der Carnegie Hall und im Londoner Barbican Centre. Sie unternahm ausgedehnte Tourneen und trat als Gastsolistin bei der »Last Night of the Proms« auf.

Joyce DiDonato ist Exklusivkünstlerin bei Warner Classics/Erato und ihre umfangreiche Diskografie umfasst die hochgelobten »Les Troyens« und »Agrippina«, beide ausgezeichnet mit dem »Gramophone Award«. Weitere Alben sind etwa ihr einzigartiges Projekt »Eden«, die gefeierte »Winterreise« mit Yannick Nézet-Séguin, »Songplay«, »In War & Peace«, »Stella di Napoli«, »Diva Divo« und »Drama Queens«, für die sie u. a. mehrere »Grammys« erhielt. Zu weiteren Auszeichnungen gehören der »Gramophone Artist« und »Recital of the Year Award« sowie die Aufnahme in die Gramophone Hall of Fame.





Sa 15.03.2025 19.30 Uhr

Mitsingkonzert mit Joyce DiDonato & Simon Halsey

Joyce DiDonato Mezzosopran

Jugendkonzertchor der Chorakademie

Konzertchor Westfalica der Chorakademie

Opernkinderchor der Chorakademie

Knabenchor der Chorakademie

Agapi Triantafyllidi Klavier

Valeska Gleser Harfe

Annette Drengk Orgel

Frank Lorenz Pauke

Kes Kunze Perkussion

Florian Köhn Perkussion

Simon Halsey Dirigent

Aaron Copland (1900 – 1990)

»In the beginning« (1947)

Edvard Grieg (1843 – 1907)

ZUM MITSINGEN: »Velsignede morgen« (»O Morgenstunde«)
aus »Peer Gynt« Schauspielmusik op. 23 (1875)

Alberto Ginastera (1916 – 1983)

»Canción al árbol del olvido« (1938)

John Rutter (*1945)

»Believe in life« aus »The gift of life« (2015)

Peter Schindler (*1960)

ZUM MITSINGEN: »Mondnacht« (2011)

Marcos Leite (*1953)

»Três cantos nativos dos Índios Kraó« (1982)

– Pause ca. 20.15 Uhr –

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)

ZUM MITSINGEN: »Abschied vom Walde« aus Sechs Lieder
op. 59 (1843)

Johannes Brahms (1833 – 1897)

ZUM MITSINGEN: »Da unten im Tale« WoO 33 Nr. 6 (1864)

Traditionell

»Shenandoah« (19. Jahrhundert), Fassung von William James Erb

Spiritual

»Wade in the water« (19. Jahrhundert), Fassung von Rollo Dilworth

Peter Schindler

ZUM MITSINGEN: »Mensch, Mensch!« (2024), Uraufführung

Jonathan Larson (1960 – 1996)

»Louder than words« aus »tick, tick... Boom!«, Fassung von Mac Huff

Jonathan Dove (*1959)

ZUM MITSINGEN: »Out in the air« aus »Search for spring«
(2024), Uraufführung

– Ende ca. 21.40 Uhr –

Nach dem Konzert: Umtrunk mit einem Getränk aufs Haus

Auf dem Atem des Lebens

Aaron Copland »In the beginning«

Das Hauptthema dieses Festivals von und mit Joyce DiDonato ist das Verhältnis des Menschen zur Natur. Im Programm spiegelt es sich auf vielfache Weise. »In the beginning« von Aaron Copland führt zunächst zurück zur Erschaffung der Welt. Der vertraute Text stammt aus der biblischen Schöpfungsgeschichte, die bekanntlich in sieben Tage aufgeteilt ist.

1947 schreibt der amerikanische Komponist, einer der Väter der amerikanischen klassischen Musik, das Werk für ein Musikkritik-Symposium der Universität Harvard. Die Uraufführung in Boston in der Harvard Memorial Church findet am 2. Mai 1947 statt. Die ungewöhnliche Besetzung mit Chor a cappella und Mezzosopransolo ergibt Sinn, denn die wohlbekannte Geschichte will Copland »in einem sanften, erzählenden Stil« präsentieren, »und dabei die Bibelworte ›und am nächsten Tag‹ dazu verwenden, um jede Sektion abzurunden«. Die Mezzosopranistin übernimmt oft die Erzählung, in rezitativischer Form. »In the beginning« endet mit der spektakulären Erschaffung des Menschen: In dreifachem Forte haucht Copland ihm den Atem des Lebens ein.

Am Morgen der Schöpfung

Werke von Edvard Grieg, Alberto Ginastera und John Rutter

Das Pfingstlied ›O Morgenstunde‹ (›Velsignede morgen‹) stammt aus Edvard Griegs Partitur zu Ibsens Schauspiel »Peer Gynt« (1875). Die beiden Suiten daraus zählen zu den beliebtesten Werken der klassischen Musik. ›Velsignede morgen‹ ist das erste Chorstück, mit dem uns Simon Halsey in diesem Konzert zum Singen einlädt. Nach der Schöpfung der Welt empfangen wir hier Gottes Wort, das in feurigen Zungen den Himmel herabfährt.

Alberto Ginastera ist einer der berühmtesten Komponisten und Pädagogen Argentiniens gewesen. In seiner Musik verbinden sich traditionelle Rhythmen argentinischer Folklore mit der Harmonik moderner klassischer Musik. Im Text des »Canción al árbol del olvido« geht es um einen Mann, der sich unter den »Baum des Vergessens« legt, um sich vom Liebesschmerz zu befreien. Aber was, wenn man vergisst, zu vergessen?

Das nächste Lied mit Chorbegleitung stammt von einem der erfolgreichsten und bekanntesten Komponisten Englands. Sir John Rutter hat sich um die Chormusik seines Landes außergewöhnlich verdient gemacht. Seine Kompositionen im Stil der romantischen, englischen und französischen Chormusik sowie der »leichten« Strömungen der britischen Klassik sind vor allem bei Laien beliebt. Rutter hat auch gedichtet, wie hier für sein Chorstück ›Believe in life‹ (nur die letzte Strophe stammt von einem Baptisten des 18. Jahrhunderts, Josuah Smith).

Wie bei vielen Chorstücken Rutters ist der Chorsatz nicht allzu schwer, die Musik wirkt musicalartig. Das Stück dient auch als Finale seines mehrteiligen Zyklus »The gift of life«, der das Leben und das Wunder der Schöpfung feiert.

Zwischen Himmel und Erde

Peter Schindler »Mondnacht« und »Mensch, Mensch!«

An Rutters Musik schließen die Mitmachlieder aus der Feder von Peter Schindler stilistisch unmittelbar an. Sie fordern geradezu zum Mitsingen heraus! Seine Musik hat den Blues und den Jazz in sich. »Mondnacht« ist dafür ein gutes Beispiel. Diesem Lied liegt das berühmte Gedicht von Joseph von Eichendorff zugrunde. Die Vertonung hat normalerweise ihren Platz innerhalb seiner abendfüllenden Kantate »Sonne, Mond und Sterne«.

»Mensch, Mensch!«, mit dem witzigen, prägnanten Text von Maik Brandenburg, wird heute Abend uraufgeführt. Es ist in der flotten Geschwindigkeit eines »Energy Groove« geschrieben und wird von Mundpercussion begleitet. Die Tiere des Meeres beklagen sich über die Verschmutzung der Ozeane: »Was sollen denn die Krabben mit euren alten Lappen?«

Wald und Urwald

Werke von Marcos Leite, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms

Beim Thema Mundpercussion und Geräusche sind wir schnell bei den lebendigen »Três cantos nativos dos Índios Kraó« des Brasilianers Marcos Leite. Gleich zu Beginn sind Sopran und Alt angewiesen, Tierlaute, Geräusche und prasselnden Regen nachzuahmen. Auch sonst fordert dieses Stück Körperein-

satz. Der Stamm der Kraó lebt im Gebiet des Xingú-Flusses, im Nordwesten Brasiliens. Was die gesungenen Texte bedeuten? Das bleibt im Dunkeln.

In den (deutschen) Wald und in liebliche Täler führen uns die beiden Mitsing-Klassiker von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms. Die sechs Lieder op. 59 für Chor a cappella schreibt Mendelssohn zwischen 1837 und 1843. »Im Freien zu singen« lautet die Unterschrift – und damit ist natürlich die freie Natur gemeint. Mendelssohns »Abschied vom Walde« hat Volksliedstatus erlangt. Mit dem Volkslied hat sich vor allem Johannes Brahms beschäftigt. Vom schwäbischen »Da unten im Tale« hat er gleich drei Versionen für verschiedene Anlässe erstellt. Diese hier ist 1863/64 für die Wiener Singakademie entstanden.

Auf dem Wasser


»Shenandoah« und »Wade in the water«

Nun machen wir einen Abstecher in die USA, der Heimat von Joyce DiDonato, genauer nach Missouri. »Shenandoah« ist wohl eines der bekanntesten Volkslieder aus Amerika. Nicht unwahrscheinlich, dass es kanadische Pelzhändler gesungen haben, die den Missouri auf Kanus befahren haben. Ein korrekter Text und eine gesicherte Herkunft lassen sich nicht ausmachen – und auch nicht, ob der Indianerhäuptling Shenandoah etwas damit zu tun hat. Im Spiritual »Wade in the water« birgt Wasser die Möglichkeit der Freiheit in sich. Darauf weist Chormusikspezialist Rollo Dilworth in seiner Version hin: »Sklaven wussten, dass eine Flucht durch das Wasser die Chancen stark verringerte, dass ihr Geruch von den Hunden aufgenommen werden konnte«, sagt Dilworth. Auch auf die Erzählung von Moses, der das Rote Meer geteilt hat, wird hier angespielt.

Zeichen der Zuversicht

Jonathan Larson »Louder than words« und Jonathan Dove »Out in the air«

Mit »Louder than words« aus »tick, tick... Boom!« von Jonathan Larson fügt sich auch ein Musicalsong in dieses Programm. Der Komponist ist vor allem bekannt geworden durch den Bühnenhit »Rent«. In »tick, tick... Boom!« geht es um die (durchaus autobiografische) Geschichte eines aufstrebenden New Yorker Komponisten namens Jon, der sich entscheiden muss, was er im Leben will und auf den großen Durchbruch wartet. »Cages or wings, what do you prefer? Ask the birds« lauten die eingängigen Zeilen im Song »Louder than words«.

Zum Schluss noch eine weitere Uraufführung: Simon Halsey, dem Dirigenten dieses Abends, ist die Fassung von »Out in the air« gewidmet, dem Finale des Zyklus »Search for spring« des Komponisten Jonathan Dove. »Search for spring« und auch »Out in the air« sind auf junge Laien und viele Mitwirkende zugeschnitten. Doves Musik enthält Passagen, in der Tonfolgen und Phrasen improvisiert oder auch endlos wiederholt werden dürfen. Auf- und absteigende Notenkettensymbolisieren die Leichtigkeit dieser Musik. Zeilen wie »It was dark down there, but we're coming back« setzen gleich am ersten Abend dieses Festivals ein Zeichen der Zuversicht. 



audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei

MEHRWERT

schaffen
für Mitarbeitende,
Mandanten und die Region

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Unternehmensberatung

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund Tel.: 0231 22 55 500 E-Mail: dortmund@audalis.de





So 16.03.2025 16.00 Uhr


Öffentliche Masterclass mit Joyce DiDonato

Joyce DiDonato Dozentin

In einem öffentlichen Meisterkurs gewährt Joyce DiDonato einen Blick hinter die Kulissen. Sie unterrichtet Sängerinnen und Sänger der nächsten Generation, die im Vorfeld unter den besten Studierenden der Musikhochschulen Nordrhein-Westfalens ausgewählt wurden. Die Masterclass findet in englischer Sprache statt.

– Ende ca. 18.45 Uhr –



A black and white portrait of Franz Schubert, a young man with curly hair and glasses, wearing a dark coat and a white cravat. He is holding a quill pen in his right hand and looking slightly to the right.

Franz Schubert

Di 18.03.2025 19.00 Uhr

Joyce DiDonato – Schubert »Winterreise«

Joyce DiDonato Mezzosopran

Maxim Emelyanychev Klavier

Franz Schubert (1797 – 1828)

»Winterreise« D 911 (1827)

- ›Gute Nacht‹
- ›Die Wetterfahne‹
- ›Gefrorne Tränen‹
- ›Erstarrung‹
- ›Der Lindenbaum‹
- ›Wasserflut‹
- ›Auf dem Flusse‹
- ›Rückblick‹
- ›Irrlicht‹
- ›Rast‹
- ›Frühlingstraum‹
- ›Einsamkeit‹
- ›Die Post‹
- ›Der greise Kopf‹
- ›Die Krähe‹
- ›Letzte Hoffnung‹
- ›Im Dorfe‹
- ›Der stürmische Morgen‹
- ›Täuschung‹
- ›Der Wegweiser‹
- ›Das Wirtshaus‹
- ›Mut‹
- ›Die Nebensonnen‹
- ›Der Leiermann‹

– Ende ca. 20.20 Uhr –

Der heilige Gral

Franz Schubert »Winterreise« D 911

Entstehung 1827

Uraufführung 10. Januar 1828 im Wiener Musikverein durch den Tenor Ludwig Tietze (nur Nr. 1); 22. Januar 1829 im Wiener Musikverein durch den Bassisten Johann Karl Schoberlechner (Nr. 5 und 17)

Dauer ca. 77 Minuten

Franz Schuberts Liederzyklus »Winterreise« zählt zu den bedeutendsten Werken für Stimme, die je komponiert worden sind. Den 24 Liedern haben sich die größten Interpretinnen und Interpreten gewidmet. Weil das liebeskranke und lebensmüde lyrische Ich hier ein Mann ist, haben sich jedoch nur wenige Frauen daran versucht. Und so ist es auch Joyce DiDonato zunächst nicht in den Sinn gekommen, sich mit der »Winterreise« zu beschäftigen. »Es war irgendwie klar für mich: Das ist der heilige Gral.« Ihr Liedbegleiter Yannick Nézet-Séguin hat sie schließlich davon überzeugt, sich diesem Höhepunkt der Liedkunst zu nähern.

Joyce DiDonato über die »Winterreise«

»Ich habe viel Zeit damit verbracht, mit den Liedern am Klavier zu leben, sie zu erforschen und meinen Weg dort hineinzufinden. Heute kann ich mir nicht vorstellen, wie es wäre, wenn sie nicht zu meinem Leben gehörten.«

Die »Winterreise« komponiert Franz Schubert im Herbst 1827, ein Jahr vor seinem Tod. In 24 Momentaufnahmen schildert er kaleidoskopartig die Stimmungslage eines verletzten und vereinsamten Charakters. Die Verse, die Schubert zur Vertonung auswählt, stammen von Wilhelm Müller. Geboren am 7. Oktober 1794 in Dessau, dichtet er schon seit seinem vierzehnten Lebensjahr. Alles weist darauf hin, dass eine unglückliche Liebesbeziehung die Triebkraft zur Entstehung dieser Gedichte gewesen ist. Sie werden schließlich in zwei Teilen veröffentlicht, zunächst im »Urania Taschenbuch auf das Jahr 1823«, dann erstmals vollständig 1824 in den »Sieben und siebenzig hinterlassenen Papieren eines reisenden Waldhornisten«. Müller hat sich eine Vertonung gewünscht: »Es kann sich ja eine gleichgestimmte Seele finden, die die Weise aus den Worten heraus horcht und sie mir zurückgibt.« Diese Seele gehört Franz Schubert. Nach Fertigstellung lädt er Freunde zu sich ein, um ihnen die »Winterreise« vorzusingen. Sie sind irritiert und verunsichert. »Mir gefallen diese Lieder mehr als alle und sie werden euch auch noch gefallen«, prophezeit Schubert damals. Er behält Recht.

Franz Schubert über die »Winterreise«

»Komme heute zu Schober, ich werde euch einen Zyklus schauerlicher Lieder vorsingen. Ich bin begierig zu sehen, was ihr dazu sagt. Sie haben mich mehr angegriffen, als dieses bei anderen Liedern der Fall war.«

Der Weg, auf den sich der Wanderer in der »Winterreise« begibt, hat kein Ziel. Ausweglosigkeit zeichnet sich ab. In einigen Liedern grundiert das Motiv des Wanderns alles in einer pochenden, »wandernden« Klavierbegleitung. »Schöne Melodien« gibt es weniger, die Vortragsweise ist zuweilen rezitativisch. Das Klavier tritt nicht hinter der Stimme zurück, beide sind gleichwertig. Schubert ordnet die Lieder nicht immer durchgehend chronologisch an, sondern stellt die Reihenfolge um, damit ein Innehalten möglich wird und Rückblenden entstehen. Differenziert variiert er dabei Dur und Moll, fügt Vor-, Zwischen- und Nachspiele des Klaviers ein. Auf diese Weise verschmelzen Text und Musik zu einer Einheit.

Auf Irrwegen in den Tod

Die »Winterreise« setzt die Liebeskatastrophe bereits voraus. Schon das erste Lied »Gute Nacht« zeigt, dass der Wanderer isoliert ist. »Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus«, heißt es im Text. »Die Wetterfahne« ist ein bitteres Porträt der grausamen Geliebten. In »Erstarrung« sucht der Wanderer Spuren einer glücklichen Vergangenheit; fortlaufende Triolen in der Klavierbegleitung suggerieren hektische Flucht. »Der Lindenbaum« ist das wohl berühmteste Lied der »Winterreise«. Die Idylle ist allerdings trügerisch, sie wird gestört durch den Gedanken an die Geliebte.

»Rückblick« ist das letzte Lied, bei dem Müller und Schubert die Gegenwart mit der Vergangenheit vergleichen. Das lyrische Ich flieht geradezu aus der Stadt, die schwankende, taumelnde Klavierbegleitung macht es deutlich. Nach einer »Rast« und dem bösen Erwachen aus dem »Frühlingstraum« kehren wir mit »Die Post« in die Realität zurück. Doch das heitere C-Dur und das Posthorn-Signal können im kranken Herzen des Wanderers nichts mehr ausrichten. Geradezu gespenstisch ist das Bild der »Krähe«. Man beachte hier den markant-disso-nanten Höhepunkt auf dem Wort »Grabe«.

Langsam bewegt sich die »Winterreise« dann zum Unkonkreten, Irrealen. Der Wandernde läuft durch ein nächtliches Dorf, nur um festzustellen, wie fremd ihm die Spießbürger dort sind. Inhaltlich verwandt zum »Frühlingstraum« ist das Lied »Täuschung«, auch in der Tonart A-Dur. Aber hier heißt es: »Nur Täu-

SÄNGER:INNEN GESUCHT!

FÜR DIE ERWACHSENEN-CHÖRE DER CHORAKADEMIE



Die CHORAKADEMIE am Konzerthaus Dortmund e.V. bietet eine vielfältige Auswahl an Erwachsenenchören: Das **Collegium Musicum** vereint Sänger:innen, die in wöchentlichen Proben a-cappella-Chormusik und Oratorien des 17. bis 21. Jahrhunderts erarbeiten und ihre stimmlichen Fähigkeiten durch Einzelunterricht weiterentwickeln. Der **Konzertchor Westfalica** probt ausschließlich projektweise, führt 2-3 Konzertprojekte pro Jahr durch und spezialisiert sich auf komplexe A-cappella- und oratorische Werke. Der **Frauenkonzertchor**, ebenfalls ein Projektchor, richtet sich an ambitionierte Frauen ab 18 Jahren und bietet ein breites Repertoire von klassischer bis moderener Musik, die in besonderen Konzertformaten dargeboten wird, während der **Frauenchor** seit 2023 alle Sopran und Altstimmen anspricht, die das besondere Erlebnis des gemeinsamen Singens erleben möchten – unabhängig von Alter und Vorerfahrung.

Alle weiteren Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung für ein Vorsingen bekommen Sie bei Lavinia Magney:
erwachsene@chorakademie.de, 0231 399 805 42

schung ist für mich Gewinn.« Die Melodie geht auf Schuberts Oper »Alfonso und Estrella« zurück. »Fata Morgana einer Erlösung, die nicht Wirklichkeit werden kann« nennt der Schweizer Komponist Jacques Wildberger das Lied »Der Wegweiser«. Nach den letzten Worten »Eine Straße muss ich gehen, die noch keiner ging zurück« folgt tatsächlich eine Wirtshausszene. Allerdings wird hier nicht ausgelassen getanz. Schubert beginnt das Lied in trauervoller Prozessions-Atmosphäre und mit choralartigen Klängen. Nach einem kurzen Zuspruch von »Mut« folgt das geheimnisvolle Lied »Die Nebensonnen«. Hier sieht der Wanderer gleich drei Sonnen am Himmel stehen. Sind zwei davon die Augen der Geliebten? Oder sind sie eine Chiffre für die Trias von Glaube, Liebe und Hoffnung? Komplette aus dem Rahmen des Üblichen (und des gesamten Zyklus) fällt »Der Leiermann«. Aus dieser Musik führt kein Weg hinaus, der Schluss bleibt musikalisch in der Luft hängen. Joyce DiDonato hat sich mit der Deutung zunächst schwergetan. Doch dann hat sie entdeckt, dass dieses Lied der Ausgangspunkt für ihre ganz eigene Sicht auf die »Winterreise« werden könnte.

In ihrer »Winterreise«-Version mit szenischen Elementen geht es Joyce DiDonato nur indirekt um das männliche lyrische Ich. Das zurückgelassene Mädchen steht im Fokus. Der »Leiermann« ist »ihr Lied«, wie die Sängerin sagt. Sie selbst steht als dieses Mädchen auf der Bühne, mit spärlichen Requisiten und in schlichtem Kostüm. In der Hand hält sie das Tagebuch ihres einstigen Liebhabers, das er ihr per Post hat zukommen lassen. In ihrer »Winterreise« erschafft Joyce DiDonato eine Parallelwelt – und wagt einen frischen Blick auf Schuberts Meisterwerk.

Joyce DiDonato über ihre Perspektive auf die »Winterreise«

»Vielleicht hat sie dieses Tagebuch über die Jahre oft gelesen, und ganz plötzlich kommt dieser Gedanke, dieses Gefühl. Was ist mit meiner Geschichte, wer wird sie erzählen?«

Gehört im Konzerthaus

Von zwei Tenören, einer Sopranistin und einem Bariton war Schuberts »Winterreise« bisher im Konzerthaus zu hören. Sie stand auf dem Programm bei Ian Bostridge und Leif Ove Andsnes, Christine Schäfer und Eric Schneider, Christian Gerhaher und Gerold Huber sowie zuletzt 2018 bei Julian Prégardien und Lars Vogt.





Fr 21.03.2025 19.30 Uhr

Wellness-Konzert mit Joyce DiDonato

Joyce DiDonato Mezzosopran

Craig Terry Klavier

In diesem Konzert geht es nicht darum, Musik intellektuell zu durchdringen, sondern sie einfach auf Körper und Geist wirken zu lassen. Dazu darf man auf der Bühne seine Yogamatte ausrollen, auf Sitzsäcken Platz nehmen, die Schuhe ausziehen und es sich ganz individuell bequem machen, während Mezzosopranistin Joyce DiDonato durch die Musik führt. Die Moderation findet in englischer Sprache statt.

– Ende ca. 20.45 Uhr –

wilo foundation

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm



Sa 22.03.2025 19.30 Uhr

Orchesterkonzert Joyce DiDonato & Friends

Il pomo d'oro

Maxim Emelyanychev Dirigent

Joyce DiDonato Mezzosopran

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Sinfonie Nr. 1 Es-Dur KV 16 (1764)

Molto allegro

Andante

Presto

Rachel Portman (*1960)

»Another eve« Liederzyklus auf einen Text von Gene Scheer
(2024), Uraufführung

Auftragskomposition des Konzerthaus Dortmund und des
Musikkollegium Winterthur

›The first morning of the world‹

›Another eve‹

›Breathing‹

›Holding on‹

›Why a garden‹

›Eden's seed‹

›Tip of your tongue‹

– Pause ca. 20.20 Uhr –

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 »Jupiter« (1788)

Allegro vivace

Andante cantabile

Menuetto. Allegretto – Trio

Molto allegro

– Ende ca. 21.15 Uhr –

Einführungen um 18.30 und 19.10 Uhr im Komponistenfoyer

Atmosphärische Kontraste

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 1 Es-Dur KV 16

Entstehung 1764

Uraufführung 21. Februar 1765 in London

Dauer ca. 13 Minuten

Die Entstehung der Sinfonie Nr. 1 von Wolfgang Amadeus Mozart reicht zurück in die Kindertage des Komponisten. Wir schreiben die Sechzigerjahre des 18. Jahrhunderts, als erste Kompositionen entstehen – »des Wolfgangers Compositones«, wie Vater Leopold sie nennt. Im Februar 1763 starten die Mozarts eine dreijährige Europareise, die sie auch nach London führt. Mozart experimentiert erstmals mit Instrumentalkompositionen. Vielleicht muss man diese Werke so neutral bezeichnen, denn zu jener Zeit konnte eine Sinfonie jede nur mögliche Form annehmen. Seine erste Sinfonie schreibt er im Londoner Winter 1764/65. Eine Zeitungsannonce weist auf die Uraufführung hin, am Donnerstag, 21. Februar 1765 im Little Theatre in Haymarket. »Exactly at six«, wie es dort zu lesen ist.

Leopold Mozart in einem Brief am 8. Februar 1765

»Die Synfonien im Concert werden alle vom Wolff: Mozart seyn. Ich must sie selbst copiren, wenn ich nicht will für ieden bogen 1. Shilling bezahlen.«

Auch Genies haben Vorbilder. Beim jungen Mozart ist es zum einen Karl Friedrich Abel, der seit 1759 in London wirkt, und mehr noch Johann Christian Bach. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Mozart diesem »Londoner Bach« in seiner Sinfonie Nr. 1 nacheifert. Sie ist wie alle seine frühen Werke dreisätzig. Im Molto allegro ist schon der unverkennbare Mozartton hörbar. In seinem sinfonischen Erstling schickt uns Mozart durch eine Vielfalt atmosphärischer Kontraste. Festliches, Sakrales und Stürmisches folgen eng aufeinander. Originell ist auch das Andante, in dem Zweier- und Dreierbewegungen gegeneinander laufen. Und wer gut hinhört, entdeckt – gestreckt und vergrößert im Horn – jene Folge von vier Tönen, die Mozart später im Finale der »Jupiter-Sinfonie« als Fuge verarbeiten wird. Dieses Motiv ist zu jener Zeit allerdings ein Allerweltsmotiv des Kontrapunktunterrichts. Das kurze Presto ist ein unkompliziertes Rondo mit zwei Zwischenteilen (Couplets), das wie so viele Schlusssätze der Zeit Kehraus-Charakter trägt.

Das verlorene Paradies

Rachel Portman »Another eve«

Entstehung 2024

Dauer ca. 25 Minuten

Die exklusive Uraufführung des heutigen Abends stammt von Rachel Portman, der vielleicht bekanntesten Filmmusikkomponistin derzeit. Für ihre Musik zu »Emma« (1996) hat sie einen »Oscar« bekommen, als erste Frau überhaupt in dieser Kategorie. Geboren in West Sussex in England, beginnt sie schon mit 14 Jahren zu komponieren. Seitdem hat sie nicht nur für über 100 Filme Musik geschrieben, sondern auch für die Oper und den Konzertsaal.

Portmans Musik ist oft inspiriert von der Natur und von der Idee, wie sie zu erhalten und zu schützen ist. Auch die wachsende Sorge um das Klima treibt sie um. Für das sehr erfolgreiche »Eden«-Album von Joyce DiDonato hat sie gemeinsam mit dem Dichter Gene Scheer 2022 schon »The first morning of the world« beigesteuert. Diese Musik hat solch einen Eindruck auf die Sängerin gemacht, dass sie die beiden gefragt hat, ob sie diese Hymne nicht zu einem Liederzyklus ausbauen wollten. Das ist mit »Another eve« nun geschehen.

Joyce DiDonato über Rachel Portman

»Rachel ist so wunderbar sensibel und aufmerksam, als Mensch und natürlich auch als Komponistin. Dieses Suchen und diese Sensibilität vermitteln sich durch ihre Musik.«

Songwriter und Librettist Gene Scheer, 1958 in New York geboren, hat sechs weitere Texte zum bereits existierenden »The first morning of the world« hinzugedichtet. Auch er beschwört hier die Sprache der Natur und sucht nach dem verlorenen Garten Eden. Doch der Mensch hat die »Grammatik« der Bäume und der Erde verlernt. Aus dem Paradies geworfen, staunt das lyrische Ich im Titellied »Another eve« über Vogelschwärme, die aufsteigen, herabstoßen, sich formieren. »There must be a plan, a design.« Ist das Teil von Gottes Vorhaben, etwas, was der Mensch nicht versteht?

Rachel Portman illustriert oder beschreibt in ihrer Musik nur wenig, sie ist eher ein atmosphärischer Soundtrack der Gefühle. Im kurzen Lied »Breathing« ist es das Tremolo der Streicher, das die leicht gefügten Klänge bestimmt. »Floa-

ting« ist die Musik in ›Holding on‹ überschrieben; leicht und zeitlos schwebt der Mezzosopran mit seinem »Ah« auf dem Teppich der Streicher. Danach beleben sich die Strukturen, Sechssechzehntel- und Siebensechzehnteltakt wechseln sich ab und eine Erinnerung an die Kindheit schließt sich an. Das Spielen im Wald, das Klettern auf Bäume und in die Kronen.

In ›Why a garden‹ ist offenbar ein Stück persönliche Erinnerung Scheers an die eigene verstorbene Mutter mit eingeflossen. ›Eden's seed‹ beginnt mit einem Klarinettensolo. Ein Fagott, eine Oboe stimmen ein, dann eine Flöte. Ganz konkret wird Scheers Text, wenn es heißt: »Die Zeit wird knapp, das Haus, es brennt.« Nur spärlich ist die Begleitung, wenn die Solistin fragt: »Oh, forgotten garden, what happens now?« Alles, was bleibt ist Atmen, Hoffen und Singen.

›Tip of your tongue‹ ist zunächst von den Sechzentelfiguren der Klarinette geprägt, die von der Violine übernommen werden. Man selbst kann zum Beginn einer neuen Geschichte werden, »The beginning of a new story«. Diese Worte sind Rachel Portman wichtig. Sie will an die junge Generation appellieren: Ihr könnt es besser machen. Und eure eigene Geschichte schreiben.

Krönung des sinfonischen Schaffens

Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 »Jupiter«

Entstehung 1788 in Wien

Uraufführung Möglicherweise bereits im April 1789 am Dresdner Hof, eventuell aber auch erst nach Mozarts Tod

Dauer ca. 30 Minuten

Die letzte Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart wirft eine Reihe von Fragen auf. Ist sie für einen besonderen Anlass komponiert worden oder tatsächlich im Hinblick auf bessere Zeiten, also »für die Schublade«? Tatsache ist: Der Komponist befindet sich 1788 in einem schwierigen Jahr. Das Einkommen sinkt, die Schulden drücken, Erfolge bleiben aus. Unklar ist auch, ob Mozart seine »Jupiter-Sinfonie« – wie die beiden Sinfonien Nr. 39 und 40 – je zu Lebzeiten gehört hat. Nur neun Wochen soll es gedauert haben, sie zu komponieren: Selbst für Mozart, der ein schneller Schreiber gewesen ist, eine reife Leistung. Historische Quellen zu den Werken existieren kaum. Das Einzige, was mit Hän-


den zu greifen ist, sind die Partituren selbst und Mozarts »Verzeichnüb« seiner Werke, in das er am 10. August 1788 die C-Dur-Sinfonie einträgt.

Nach der feierlichen Sinfonie Nr. 39 und seiner g-moll-Sinfonie KV 550 mit ihrem dramatisch-düsteren Tonfall kehrt Mozart mit der »Jupiter-Sinfonie« wieder zurück ins Repräsentative. Dieses Werk ist die Krönung seines sinfonischen Schaffens, eine Summe dessen, was er in dieser Gattung zu sagen hat. Vermutlich ist es Johann Peter Salomon gewesen, der Londoner Impresario, der den Beinamen »Jupiter« damals zuerst ins Spiel bringt. Glanz, Erhabenheit, Strenge, Festlichkeit: All das strahlt die Sinfonie aus. Und deshalb ist der Name auch recht treffend.

Aber kein Glanz ohne Kontrast. Und so ist ein Thema wie das des Allegro vivace auch in sich kontrastierend gebaut. Zwei weitere Themen präsentiert uns Mozart in diesem ersten Satz. Ein schlichtes und dezentes und ein heiteres, buffoneskes. Letzteres hat Mozart aus seiner Einlage-Arie für die Oper von Pasquale Anfossi »Le gelosie fortunate« entlehnt. Mit diesen drei Themen ist das Spektrum menschlicher Gefühle umrissen: Zuversicht und Stärke, Zweifeln und Infragestellen, Frohsinn und Heiterkeit.

Das Andante cantabile enthält in seinem Thema ebenfalls eine starke Dualität. Behutsam setzt danach das klanglich abwechslungsreiche Menuett ein, bei dem das Höfisch-Aristokratische dominiert. Im Trio, dem Mittelteil, kann man schon das – hier verlangsamte – Thema des Finales heraushören. Die Schlussfuge der »Jupiter-Sinfonie« schließlich ist eines der meistanalytierten Werke der Musikgeschichte. Mozarts Hauptthema ist ein Muster an Ergiebigkeit, im »Jupiter«-Finale jongliert er mit gleich fünf Derivaten dieser Erfindung. Der Höhepunkt ist dann die Coda, in der Mozart alle fünf Themen in doppeltem Kontrapunkt mit fünf Subjekten zusammenführt. Ein Wunder, dass alles trotzdem so leicht und festlich klingt. Das kann nur einem Genie wie Mozart gelingen.

Gehört im Konzerthaus

Mozarts »Jupiter-Sinfonie« war erstmals 2010 vom Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman zu erleben. Es folgten Interpretationen vom WDR Sinfonieorchester unter Bernard Labadie sowie erneut vom Mahler Chamber Orchestra unter Daniel Harding und Sir Simon Rattle. 



Simon Halsey

Simon Halsey nimmt in der klassischen Musik eine einzigartige Position ein. Er ist der vertrauenswürdige Berater der weltbesten Dirigenten, Orchester und Chöre in Sachen Chorgesang. Als Botschafter des Chorgesangs für Amateure jeden Alters, jeder Fähigkeit und jeder Herkunft hat er bahnbrechende Massenchorveranstaltungen geleitet, insbesondere für das New Yorker Lincoln Center. Er hat das Singen zu einem zentralen Bestandteil der Weltklasse-Institutionen gemacht und war maßgeblich an der Veränderung des Niveaus des sinfonischen Gesangs in ganz Europa beteiligt. Er hat Positionen in ganz Großbritannien und Europa inne, darunter als Chorleiter des City of Birmingham Symphony Orchestra Chorus, Erster Gastdirigent und Chorbotschafter von Orfeó Català, Erster Gastdirigent des WDR Rundfunkchors, Ehrendirigent des Rundfunkchors Berlin, emeritierter Chordirektor des London Symphony Orchestra und Chorus sowie Professor und Direktor für Choraktivitäten an der University of Birmingham. Seine Arbeit ist Gegenstand des Dokumentarfilms »Unsere Herzen – Ein Klang« (»Our Hearts – One Sound«), der 2022 in die Kinos kam. Er ist auch ein hoch angesehener Lehrer und Akademiker, der die nächste Generation von Chorleitern fördert.

Zu Halseys zahlreichen Auszeichnungen gehören drei »Grammys« für seine Aufnahmen mit dem Rundfunkchor Berlin. 2015 wurde er zum Commander of the British Empire ernannt, 2014 mit der »Queen's Medal for Music« ausgezeichnet und 2011 erhielt er den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Simon Halsey wurde in London geboren und studierte Dirigieren am Royal College of Music. 1987 gründete er zusammen mit Graham Vick die Birmingham Opera Company. Er war Chefdirigent des Niederländischen Rundfunkchors sowie des Chorsinfonieprogramms Northern Sinfonia und leitete den Rundfunkchor Berlin.

Agapi Triantafyllidi

Agapi Triantafyllidi wurde 1988 in Preveza geboren und erhielt ihren ersten Klavierunterricht im Alter von vier Jahren. Ihr erster offizieller Auftritt bei einem gesamtgriechischen Wettbewerb in Athen brachte ihr gleich den Gewinn des Ersten Preises. Ihr Studium am Konservatorium Protoporia in Athen wurde gekrönt durch Stipendien der Institutionen Vladimir Krainev und Vladimir Spiva-

kov. Sie erhielt das griechische Konzertexamen für Klavier mit der höchsten Auszeichnung des Ministeriums für Kultur und ein Stipendium der staatlichen Stipendienstiftung, was ihr die Fortsetzung ihrer Ausbildung an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ermöglichte. Sie arbeitete mit Orchestern wie dem Slovak Philharmonic Orchestra, dem Orchester'91, der Philharmonie Südwestfalen und dem Staatsorchester Athen etwa unter Mariano Chiacchiarini, Rastislav Štúr, Daniel Kirchmann und Nikos Christodoulou. Auftritte führten sie u. a. in die Kölner Philharmonie, das Konzerthaus Detmold, die Beethovenhalle Bonn, das Juan Victoria Auditorium in San Juan, das Teatro Poliziano in Montepulciano und die Konzerthalle sowie Nationaloper von Athen. Zudem hat sie mit Künstlern wie Renato Ripò, Koryun Asatryan, Nil Kocamangil, Vasilios Manis, Fedor Rudin und Timothy Braun zusammengearbeitet. Sie ist Mitglied der Organisation Yehudi Menuhin Live Music Now, mit der sie Wohltätigkeitskonzerte gibt. Mit dem WDR und dem griechischen Rundfunk und Fernsehen

LEISE FLÜSTERT
ES: "ICH BIN EIN
STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.



STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de



Maiwald

hat sie Tonaufnahmen aufgezeichnet. Sie ist Gründerin des Eros-Ensembles und des Duos Aura. Gleichzeitig setzt sie ihr Masterstudium mit einem Stipendium der Onassis Foundation fort.

Chöre der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund e. V.

Die Chorakademie am Konzerthaus Dortmund e. V. ist mit bis zu 1000 Sängerinnen und Sängern seit ihrer Gründung 2002 zu Europas größter Singschule gewachsen. Die 30 verschiedenen Ensembles sind in die Fachbereiche Kinderchöre, Knabenchöre, Mädchenchöre, Jugendchöre und Erwachsenenchöre eingeteilt und bieten eine große Vielfalt. Während der gemeinsamen musikalischen Arbeit treten außerdem soziale Barrieren in den Hintergrund, sodass

das Singen die Entwicklung von Teamfähigkeit, Motivation und Eigeninitiative fördert.

Viel Freude am gemeinsamen Singen und das Entdecken der eigenen Singstimme, das ist der Knabenchor der Chorakademie. Individuelle stimmliche Betreuung ermöglicht den jungen Sängern die Entwicklung eines persönlichen Stimmklangs. Die Summe der besonderen Stimmen ergibt den einzigartigen Klang des Chors. Jost Salm leitet den Knabenchor seit 2006 und hat ihm ein professionelles Auftreten sowie imponantes Klangbild gegeben. Der Chor ist gern gehörter Gast im Konzerthaus Dortmund und Theater Dortmund. Gleichsam ist er musikalischer Botschafter der Stadt und des Ruhrgebiets im In- und Ausland.

Der Opernkinderchor der Chorakademie ist in bedeutenden Opernproduktionen im Ruhrgebiet und darüber hinaus aktiv. 2022/23 wirkte er in »Das schlaue Füchlein« am Musiktheater im Revier Gelsenkirchen mit und trat 2023/24 in »La bohème« am Theater Dortmund auf. 2024 realisierte der Chor mit dem WDR das Werk »The veil of the temple« von John Tavener und wirkte bei Massenets »Werther« mit. Der Chor, bestehend aus Kindern im Alter von 9 bis 14 Jahren, versteht sich als Vermittler klassischer Musik und ist auch international etwa beim »Europa cantat junior«-Festival in Gent aktiv.

Der Jugendkonzertchor ist das Spitzenensemble des Jugendbereichs der Chorakademie. Etwa 45 besonders begabte Sängerinnen und Sänger im Alter von 14 bis 19 Jahren setzen in der Chorarbeit durch ihre außergewöhnliche Klangkultur und Homogenität der Stimmen höchste Maßstäbe. In ergänzendem Solounterricht werden die Jugendlichen auch zu Gesangssolistinnen und -solisten ausgebildet. Im Fokus der Arbeit des preisgekrönten Chors stehen die A-cappella-Chormusik sämtlicher Epochen, oratorische und chorsinfonische Werke sowie populäre Chormusik.

Der Konzertchor Westfalica ist das 2018 gegründete Spitzenensemble im Erwachsenenbereich der Chorakademie. Die 40 Chormitglieder entstammen meist dem Jugendkonzertchor und haben das gesamte Ausbildungssystem der Chorakademie durchlaufen. Der Konzertchor Westfalica tritt zwei- bis dreimal im Jahr mit unterschiedlichen Konzertprojekten im Ruhrgebiet und weit darüber hinaus – wie zuletzt im Februar 2025 in Dortmunds französischer Partnerstadt Amiens – in Erscheinung.



Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

**Für Sie machen wir jeden
Drahtseilakt zum Spaziergang.**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de
www.spieker-jaeger.de

**SPIEKER
& JAEGER**

Craig Terry



Maxim Emelyanychev

Kurz nach seinem Dirigierdebüt im Alter von 12 Jahren wurde Maxim Emelyanychev eingeladen, zahlreiche internationale Barock- und Sinfonieorchester in Russland zu dirigieren. 2013 wurde er zum Chefdirigenten des historisch informierten Orchesters Il pomo d'oro ernannt, 2014 gab er sein bemerkenswertes Debüt in Mozarts »Don Giovanni« am Teatro de la Maestranza. Auf diese von der Kritik gefeierten Auftritte folgten eine Reihe von Gastengagements in ganz Europa. Eine Einladung, das Scottish Chamber Orchestra als Ersatz in letzter Minute zu dirigieren, veranlasste die begeisterten Musikerinnen und Musiker, ihn mit Wirkung ab der Saison 2019/20 zu ihrem neuen Chefdirigenten zu ernennen. In der Saison 2024/25 gibt Maxim Emelyanychev sein Debüt bei der Dresdner Philharmonie, den Münchner Philharmonikern, dem Tokyo Yomiuri Symphony Orchestra und dem Orchestre National de France und dirigiert ein Konzert in Salzburg mit dem Mahler Chamber Orchestra. Er kehrt zum Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, zum Bergen Philharmonic, Antwerp Symphony, Orchestre national du Capitole de Toulouse, Orchestre de chambre de Paris und Orchestra of the Age of Enlightenment zurück. Er ist zudem der Klavierpartner von Joyce DiDonato in Schuberts »Winterreise«.

Emelyanychev ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe für Cembalo, Klavier und Dirigieren. Er hat mehrere CDs für Warner Classics/Erato aufgenommen, darunter »In War and Peace« mit Joyce DiDonato (»Gramophone Award«), zwei CDs mit dem Countertenor Jakub Józef Orliński (»Face d'amore« und »Anima Sacra«) sowie Händels »Agrippina« mit Joyce DiDonato in der Titelrolle (»Gramophone Classical Music Award«). Mit Il pomo d'oro hat er die Gesamteinspielung der Mozart-Sinfonien in Angriff genommen. Die ersten beiden Alben haben begeisterte Kritiken erhalten. Maxim Emelyanychev wurde 1988 in eine Musikerfamilie geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt Nischni Nowgorod (Dirigieren und Klavier) und in der Dirigierklasse am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium.

Craig Terry

Der mit einem »Grammy« ausgezeichnete Pianist und Arrangeur Craig Terry genießt eine internationale Karriere und tritt regelmäßig mit den weltweit führenden Sängerinnen und Sängern sowie Instrumentalistinnen und Instrumenta-

listen auf. Derzeit ist er Musikdirektor des Patrick G. and Shirley W. Ryan Opera Center an der Lyric Opera of Chicago, nachdem er elf Spielzeiten lang als Assistenzdirigent an der Oper tätig war. Zuvor war er Assistenzdirigent an der Metropolitan Opera. Craig Terry trat mit zahlreichen angesehenen Sängerinnen und Sängern auf und arbeitete als Kammermusiker mit Mitgliedern des Metropolitan Opera Orchestra, des Lyric Opera of Chicago Orchestra, des Gewandhausorchesters und des Pro Arte Streichquartetts zusammen. Zu den jüngsten und kommenden Höhepunkten gehören mehr als vierzig Konzerte mit Künstlerinnen und Künstlern wie Katherine Beck, Ben Bliss, Christine Brewer, J’Nai Bridges, Lawrence Brownlee, Andriana Chuchman, Joyce DiDonato, Christine Goerke, Will Liverman, Ana María Martínez, Whitney Morrison, Richard Ollarsaba, Susanna Phillips, David Portillo, Patricia Racette, Hugh Russell und Laura Wilde. Er ist Künstlerischer Leiter von »Beyond the Aria«, einer hochgelobten Recitalreihe, die vom Harris Theater in Zusammenarbeit mit dem Ryan Opera

Center und der Lyric Opera of Chicago präsentiert wird. Zu Terrys Diskografie gehören kürzlich veröffentlichte Aufnahmen wie »Diva on Detour« mit Patricia Racette, »As long as there are songs« mit Stephanie Blythe und »Chanson d’Avril« mit Nicole Cabell. Sein neuestes Aufnahmeprojekt mit Joyce DiDonato, »Songplay« (Warner Classics), erhielt den »Grammy Award« 2020.

Il pomo d’oro

Das 2012 gegründete Ensemble Il pomo d’oro etablierte sich schnell als herausragendes Ensemble im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis. Es blickt auf eine rege Konzerttätigkeit weltweit und eine beeindruckende Liste von 44 Aufnahmen zurück, von denen viele preisgekrönt sind. Das Ensemble ist besonders für seine Zusammenarbeit mit Sängerinnen und Sängern bekannt, sei es für Solorecitals oder ganze Opern, die in einigen der renommiertesten Theater der Welt aufgeführt und aufgenommen werden. Zu den jüngsten Produktionen gehört Händels »Theodora«, bei der das neue Vokalensemble, der Chor Il pomo d’oro, neben einer Starbesetzung vorgestellt wurde. Die Konzertaufnahme wurde 2023 mit dem »Choral Award« des »BBC Music Magazine« ausgezeichnet. In der Saison 2023/24 setzte Il pomo d’oro seine Tournee mit dem »Eden«-Projekt der Mezzosopranistin Joyce DiDonato fort und begann eine Tournee mit selten gespielter früherer Musik und dem Countertenor Jakub Józef Orliński unter dem Titel »Beyond«. Im Bereich der Instrumentalmusik konzentriert sich das Ensemble auf Projekte mit seinem Chefdirigenten Maxim Emelyanychev und Francesco Corti als Erstem Gastdirigenten und Cembalosolisten. 2023 startete Il pomo d’oro sein größtes Aufnahmeprojekt: die vollständige Aufnahme von Mozarts Sinfonien unter Maxim Emelyanychev in Zusammenarbeit mit dem Label Aparté. Il pomo d’oro ist offizieller Botschafter von El Sistema Griechenland, einem humanitären Projekt, das Kindern in griechischen Flüchtlingslagern kostenlose Musikausbildung bietet. Die Il pomo d’oro Academy wurde während der ersten Welle der Covid-19-Pandemie online ins Leben gerufen und bietet Musikstudierenden weltweit kostenlosen Musikunterricht an. Sie arbeitet mit El Sistema Venezuela zusammen und bietet in Zusammenarbeit mit dem Inocente Carreño Itinerant Conservatory Online-Meisterkurse in Barockmusikinterpretation an. In ihrem zukünftigen Sitz in Monte San Savino wird die Il pomo d’oro Academy Meisterklassen für Instrumental- und Gesangsunterricht, Workshops und musikalische Bildung für Kinder anbieten.

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**WIR DIRIGIEREN
SIE DA DURCH.**

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet, und das schon seit 25 Jahren im Freundeskreis – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Dramatisch

Joyce DiDonato kehrt zu ihrer selbst erklärten »home base« zurück: der Musik Händels. In seinem Oratorium »Jephtha« leiht sie der Figur der Storgé ihre Stimme und verspricht ein denkwürdiges Finale ihres Curating-Artist-Festivals am Konzerthaus Dortmund.

Fr 02.05.2025 20.00 Uhr

Unisono

Dirigent Lahav Shani vereint seine beiden Orchester auf der Bühne: An geteilten Pulten spielen das Israel Philharmonic Orchestra und die Münchner Philharmoniker u. a. Mahlers 6. Sinfonie und setzen damit zum 80. Jahrestag des Kriegsendes ein besonders Zeichen der Völkerverständigung.

So 11.05.2025 16.00 Uhr

Saisonabschluss

Mit spätromantischer Sinfonik verabschiedet sich die Saison 2024/25: Weltklasse-Cellist Jean-Guihen Queyras und das SWR Symphonieorchester unter Giedrė Šlekytė widmen sich zunächst Dvořáks allzeit beliebtem Cellokonzert, bevor die Spielzeit mit Zemlinskys sinfonischer Dichtung »Die Seejungfrau« ihr krönendes Ende in zauberhaften Unterwasserwelten findet.

So 29.06.2025 18.00 Uhr

Termine

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 04 © Sergi Jasanada

S. 06 © Chris Singer

S. 18 © Chris Lee

S. 20 © Chris Lee

S. 22 © Andrej Grilc

S. 30 © Sergi Jasanada

S. 32 © Chris Singer

S. 42 © Sergi Jasanada

S. 48 © Nicola Dalmaso

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

